

Mit den eigenen Augen sehen !

CROSSING - Interview mit Rainer Jochims. Juni 2019

I) Welche Erfahrungen verbindest Du mit dem Phänomen der Schwelle?

Eine der Schwellen, die es zu überschreiten galt in meinem Leben, war die Aufgabe des rechteckigen Bildes, der Rechteckigkeit. Unsere Tradition besteht ganz auf Rechteckigkeit. Man darf aber nicht vergessen, dass die nicht rechteckige Höhlenmalerei eine lange Tradition war die mich auch sehr geprägt hat. Ich gehörte zu den Glücklichen, die in Lascaux in der Original-Höhle noch mal dabei sein durften. Die lange lange Epoche der Höhlenmalerei von 35.000 vor bis etwa Christi Geburt hat meine Sicht der Malerei nicht wenig beeinflusst. Es hat mir geholfen diese Schwelle zu nehmen "Bilder müssen rechteckig sein". Denn das ist ja fast ein Dogma in Europa. Das trat dann für mich immer mehr zurück. Wobei die nächste Schwelle die war, nicht Formen zu zeichnen oder auszumalen, sondern die Farbe über die gesamte Fläche sich ausbreiten zu lassen. Du fragst an einer Stelle: "Was ist das wichtigste Bild in Deinem Leben?" Es hängt hier draußen: Ein kleines Bild. Mein Hauptwerk ist ein kleines Bild von 1961 mit 21 x 14,5 cm, die erste chromatische Fläche. Von der Mitte zum Rand, Farbe, Farbe über die ganze Fläche. Das waren Schwellen, die in meiner Arbeit eine erhebliche Rolle gespielt haben. Das bestimmt meine Arbeit bis heute.

Wenn Du fragst nach der geistigen Schwelle: Ich war eine Kriegskind, Bettnässer, total verängstigt. Im Krieg, als wir dann in Lübeck wohnten, war jede Nacht Alarm. Alarm hieß, wir mussten in den Luftschutzkeller, der nicht schützte. Die Schwelle des Krieges und der damit verbundenen Kindheitsangst, das war eine Aufgabe der inneren Arbeit: Mich in die Verfassung zu bringen, überhaupt in dieser Welt leben zu können. Viele Menschen fliehen in ihre Neurosen und halten auch daran fest und kommen ganz schwer in eine Freiheits-Bewegung. Ich habe ja dann in mehreren Phasen harte innere Erinnerungsarbeit gemacht, bis zur Erinnerung an meine Geburt. Das würde ich auch als Schwelle bezeichnen.

II) Wie erlebst und erklärst Du das Phänomen der Angst?

Die Kindheit im Krieg war von Angst total überwölbt. Ich sah und erlebte ganz stark die Angst der Erwachsenen in diesen Kellern, der stummen Erwachsenen. Eine sprachlose Angst.

III) War auch der Schwellenübertritt in der Malerei mit Angst verbunden?

Ich traute mich nicht, das Rechteck zu verlassen. Ich traute mich nicht, die Farbe über die ganze Fläche auszubreiten. Sich von den Konventionen zu lösen, war ein harter Kampf.

IV) Wie kann die Identitätskonzeption heute zu einer Kulturerneuerung beitragen?

Ja, das weiß ich auch nicht. Ob und wie die Identitätskonzeption zu einem Neuanfang beitragen kann, weiß ich nicht, dafür stehe ich ihr zu nahe.

V) *Welches Potential hat künstlerisches Handeln heute im Bezug auf die individuelle Lebensführung und im Bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Situation?*

Künstlerisches Handeln ist in Deutschland und Europa so frei wie nie zuvor. Es gilt, diese Freiheit zu nutzen und sich zu fragen: Was und wen lasse ich auf mich Einfluss nehmen. Mit wem verkehre ich und mit wem nicht etc. .

VI) *Inwieweit ist künstlerisches Schaffen und Reflektieren „existentiell verpflichtende Arbeit“?*

Künstlerisches Schaffen und Reflektieren ist völlig freiwillig, aber der Künstler sollte wissen wollen, was er macht.

VII) *Wenn Du einer von 10 Weise wärest, die weltweit ausgesucht und befragt werden, welche Impulse sie geben können, damit Leben in Zukunft weiter möglich ist, was wären Deine Ratschläge?*

Unabhängigkeit und die Förderung von Gemeinschaft. Und Bescheidenheit.
Die meisten sind ja mit sich beschäftigt und träumen vom großen Erfolg und Ruhm und ich rate dazu, sich das abzuschminken.
Ich habe jetzt für eine mögliche letzte Ansprache an die Studenten der Städelschule etwas entworfen. Ich habe mir überlegt, "Was rätst Du den jungen Menschen, die jetzt studieren?". Ich bin der Meinung, es ist schon verkehrt, dass niemand ihnen was rät.

VIII) *Was kann man jungen Menschen konkret für ihre Lebensführung raten. Gibt es etwas, was man unterlassen sollte, gibt es etwas was man unbedingt tun sollte, was dann eine Quelle ist für die richtige Intuition? Früher war es z. B. das gemeinsame Beten, oder es gab bestimmte Reinigungsrituale und Gesetze. Wenn das jetzt alles scheinbar wegfällt ist die Frage, was bleibt übrig?*

Ich halte ja sehr viel vom Gebet. Paulus sagt, betet ohne Unterlass, das heißt, dass das Gebet alles umfassen muss was unser Leben betrifft, alle Entscheidungen, alle Handlungen erfüllt im Geist des Gebetes.

Aber ich halte auch andere Maßnahmen für sehr wichtig. Früher bin ich jeden Tag mindestens eine Stunde spazieren gegangen, weil ich mir dachte, ich möchte den Himmel sehen. Ich möchte die Farben sehen. Die Farben der Natur sind anders als die der Kultur oder auch der Malerei.

Und ich möchte kräftig atmen, das empfehle ich jungen Menschen nach wie vor. Sitzt nicht vor der Glotze. Ich rate dringend davon ab. Ich weiß, ohne Internet geht es nicht, aber so wenig wie möglich und führt ein ruhiges Leben. Nicht dauernd mit dem Auto herumrasen und nicht dauernd mit dem Flugzeug herumfliegen. Wenn es notwendig ist, ist es etwas anderes, aber empfehlen möchte ich es nicht.

IX) *Wie würdest Du den Begriff der "Visuelle Identität" und das "richtige Sehen" heutigen Studenten erläutern?*

Aus meiner Sicht ist "Visuelle Identität" ja das Verhältnis von Farbe und Fläche als Identitätsverhältnis. Also, Farbe soll ihre Gestalt im Bild bekommen. Die einfachste Lösung, die ich bis heute praktiziere, ist ja die Ausbreitung der Farbe von der Mitte zum Rand. Aber es ist keineswegs die einzige. Wenn man Großmeister wie Tizian oder Vermeer van Delft betrachtet gibt es da ganz andere Lösungen, die aber dem Identitätskonzept sehr nahe stehen. Wie jungen Studenten das nahe bringen? Ich habe immer gesagt, ich rate Euch nicht "Malt so wie ich". Das ist nicht sinnvoll.

Ich bin eine andere Person. Entwickle Deinen eigenen Ansatz, Dein eigenes Bild, entwickle Dein Sehen mit den eigenen Augen.

Ich hatte ja lange an der Hochschule zu tun. Erst Karlsruhe, München und dann Frankfurt. Das Sehen, das ich für so wichtig halte lernt man durch üben und ich habe mit den Studenten immer langwierig, mindestens drei Stunden, ihre Arbeiten angeschaut. Und zwar in der Gruppe. Es waren immer eine Studentin oder ein Student dran und hat die Arbeiten gezeigt und wir haben es kritisch angeschaut. Und bei diesen Bildanalysen habe ich dann zunächst nur Fragen gestellt. "Was ist der Untergrund" etc. Dann habe ich diese Dinge immer erläutert, also immer erklärt, wie man es macht, besser macht. Damit habe ich immer begonnen. Ich habe anfangs nur gefragt und der Betreffende durfte nichts sagen, bis zum Ende. Das war eine strenge Erziehung, denn jeder will sofort seine Dinge rechtfertigen. Das habe ich verboten. Nachdem ich nur gefragt hatte, habe ich später gesagt, was ich von der Arbeit halte, das war oft vernichtend, weil ich zu hart war. Da ging mancher weinend raus. Konnte ich verstehen, aber ich sagte mir, es nützt Dir mehr, wenn ich Dir klar sage, wie ich die Sache sehe. Dann kannst Du das verarbeiten wie es Dir richtig erscheint, die Freiheit bleibt ja. Aber Schonung: Nein. Schon gar nicht an der Hochschule. So ist das Leben, die Kunst.

X) Es ist im Moment bei vielen Menschen eine Erwartung und eine Art der Verunsicherung im Bezug auf die Möglichkeiten der Zukunft zu spüren. Das setze ich auch im Bezug zum Schwellenerleben. Ich würde Dich gerne fragen, was für Dich die größte Gefahr aber auch die größte Chance an dieser Situation sein kann?

Die Frage kann ich nicht beantworten, weil ich die Situation nicht genügend überschaue. Ich stehe mehr in ihr als über ihr. Die Fähigkeit die größte Chance und die größte Gefahr zu benennen, die habe ich nicht.

Aber eine große Chance der Gegenwart ist meines Erachtens das Zusammenwachsen der globalisierten Welt und die unreduzierte Akzeptanz der Weltkunst. Dazu ist die Kunstgeschichte ganz neu zu konzipieren.

Beträchtliche Gefahren scheinen mir, nach dem was jetzt auch allgemein bedacht wird, zu sein, dass das Klima so misshandelt wird. Ich sehe dabei die Primärschuld bei den weißen Menschen. Wir sind es, wir haben es in die Welt gesetzt.

Für mich ist eine der größten Gefahren der Fortschrittmenschheit, nicht mit den eigenen Augen zu sehen, sondern mit geliehenen Augen. Erwachsen zu werden und mit den eigenen Augen zu sehen, das würde ich immer raten. Fernsehen schwächt und lenkt vom eigenen Weg ab. Eigenes Sehen stärkt. Die organische Welt sehen, das Leben sehen, das kann ich allen Menschen nur wünschen. Eine schwierige, langwierige Aufgabe, aber möglich. Von Kunststudenten erwarte ich das am meisten. Die uneigentlichen Träume, wie z.B. "Ich will berühmt werden und einen großen Namen haben" hindern daran mit den eigenen Augen zu sehen. Deshalb sage ich: Demut.

Das ist eine mühsame Tugend, die heute gar nicht verbreitet ist und kaum einem einleuchtet. Aber der Künstler müsste eigentlich demütig sein.

Sehen und Demut hängen ganz eng zusammen, Wenn man aber stattdessen das Konsumieren betreibt: Puff, ist die Demut weg.